

rote Betriebsräte! Nur sie werden rote Streikführer im Kampf um Brot und Freiheit sein!

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Verlag: Verlagsgesellschaft Halle, Halle, Lindenstraße 14. Preis: 15 Pf. Halle, Mittwoch, 11. März 1931. 11. Jahrgang Nr. 59

„Volksblatt“ gesteht:

Kapitalistische Fünftageswoche bedeutet doppelter Lohnraub!

Der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbund bricht zusammen — Nehmt den Kampf gegen die kapitalistischen Lohnräuber und ihre reformistischen Helfershelfer auf! — Wählt überall die roten Einheitslisten!

Halle, den 11. März 1931.
Bereits meldesten, ist die Erbitterung über die einseitige Kurzarbeit in den Unternehmen in Greppin von Arbeitern eine ungeschwächte. Aber wir müssen selbstbewusst, daß es uns noch nicht gelungen ist, die Belegschaften, die Erbitterung der Arbeiterchaft im Kampf mit uns umzuwandeln, daß schon am 11. März die Arbeitseinstellung, die einen Lohnraub voraussetzt, die Antwort der Arbeiter durch den Streik erfolgte. Eine Schwäche unserer revolutionären Politik ist der Antikommunismus. Die Situation für den Streik ist günstig. Das „Volksblatt“ ist gezwungen, unter den erbitterten Arbeitern am Montag wörtlich folgendes zu schreiben: „Die Arbeiterchaft hat sich für die Forderung des Verbrechens der Reformisten zu machen.“
Infolge der Kurzarbeit ist selbstverständlich wieder die alte Forderung die für die betroffenen, die ihre besondere Härte dadurch erhöht, den Betrieben die früher mittels Stoppuhr festgelegten Zeiten gewaltig gemindert werden. Infolge dieses doppelt bedrückten Lohnraub kommt noch die Befürchtung, daß infolge der Kurzarbeit ein weiterer Lohnraub erfolgt.“
Die Forderung der Arbeiterchaft ist die Forderung der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die durch dieses erzwungene Einverständnis „abgelassen“ ausgeht. Dieses Geschehen ist eine Bestätigung, was wir sagten. Durch die Herabsetzung der Arbeitszeiten der Arbeiter angepeilt, in der veralteten Arbeitsweise zu leisten, wie in der bisherigen. Dadurch wird aber die sozialdemokratische Schwärze widerlegt, der die Zustimmung der Arbeiterchaft ist.

Stimmung der Gewerkschaften zu diesem Lohnraub damit entschuldigen wollte, daß dadurch Arbeitslose eingestellt würden.
Durch die Einstellung der kapitalistischen Fünftageswoche, die von den Antikommunisten Gewerkschaftsführern so begeistert gerechtfertigt wurde, erhöht sich lediglich der Lohnraub.
Chemieproleten, erkennt an diesen Beispiel, wie ihr von den sozialdemokratischen Betriebsräten und Gewerkschaftsbund betrogen und betrugen werden.
Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition beruft zum 29. März eine Betriebsdelegiertenkonferenz für alle Chemiebetriebe ein.
Wir fordern alle Chemiearbeiter und -arbeiterinnen auf, sofort Stellung zu nehmen zu dieser Konferenz, die alle Schritte vorbereiten muß, um den neuen Lohnraub, der durch die Kündigung des Lohnraubs zum 1. April in Kraft tritt, zu verhindern.
In allen Betrieben müssen sofort Delegierte zur Betriebsdelegiertenkonferenz am 29. März gewählt werden.
Darüber hinaus gibt es, die Kampfeinstellung zur Vorbereitung des Streiks sofort ins Leben zu rufen. Nur ihr selbst, unter der Führung der RGD, werdet imstande sein, den Widerstand zu organisieren.
Die sozialdemokratischen Betriebsräte haben von der Gewerkschaftsopposition die Anweisung, überall den Lohnraub durchzuführen zu helfen. Nur die roten Betriebsräte kämpfen gegen den Lohnraub, um die 40-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich.
Arbeiter, Arbeiterinnen! Entscheidet euch bei den Betriebsrätewahl! Stimmt für die roten Einheitslisten überall! Stimmt gegen den Lohnraub!
Eunna-P. Tolstoj, wählt am 16., 17. und 18. März die rote Einheitsliste Nr. 6 für die Arbeiter und die rote Einheitsliste Nr. 4 für die Angestellten!
Arbeiter des Kraftwerkes Zschornewitz! Wählt morgen, am 13. und 14. März die rote Einheitsliste!

Genügt unser Tempo?

Halle, den 11. März 1931.
Wenn wir diese Frage beantworten wollen, so müssen wir offen sagen: Nein! Der Monat März ist der letzte Monat, der uns vom Zentralkomitee unserer Partei zur Verfügung gestellt ist, um das Ziel des Antifaschistischen Parteiaufgebotes für Partei und Presse zu erreichen. Bei nächster Überprüfung stellen wir fest, daß unser Bezirk nicht an erster Stelle im Reiche steht. Ist die objektive Lage in unserem Bezirk so ungünstiger als anderswo? Zweifellos nicht. Die RGD erlitt an vielen Stellen Niederlagen, sogar in ihrem „linken“ Hochburg. Die Nazis sind in die Verteidigung gedrängt. Aber unsere Genossen verfolgen den gefolglosen Gagnet nach nicht genügend, sie lassen ihm immer wieder Zeit, sich zu sammeln. Das ist ein schwerer politischer Fehler, ein Zustand, der schnellstens überwunden werden muß.
In drei Unterbezirken ist das Antifaschistische Parteiaufgebot bereits über 100 Prozent erfüllt. Die Unterbezirke haben ganz junge, neue Leitungen. Hier und auch in einigen Ortsgruppen, wo das Ziel bereits erreicht ist, wurde mit veralteten Elementen in der Partei rückwärts aufgeräumt. Die

Werbeappell für Sonnabend und Sonntag, den 14. und 15. März!

Die Ortsgruppenleitungen legen sofort Werbeslokale und Werbezeiten fest.
Alle Mitglieder beteiligen sich reiflich an der Werbung für Partei und Presse!

Offenherzigkeit unserer Genossen in diesen Orten und Unterbezirken ist das Resultat einer gründlichen politischen Durcharbeitung. Und hier scheint uns der größte Mangel der ganzen Werbekampagne zu liegen: die politische Frage des Antifaschistischen Parteiaufgebotes als Antwort der kommunistischen Partei auf den am 14. September des vergangenen Jahres so hart in Erscheinung getretenen Nationalsozialismus ist als politische Frage nicht genügend unterrichtet, nicht genügend diskutiert. Das zeigt sich in der Tatsache, daß viel zu wenig Wettkampfe abgehalten worden sind, weiter darin, daß fast nirgendwo besondere Aktionsgruppen geschaffen wurden und vor allem darin, daß die Kontrolle der ganzen Werbearbeit viel zu schwach war. Die mangelnde politische Durcharbeitung der Organisation führte dazu, daß der Kampf gegen den Reformismus in einer ganzen Reihe von Ortsgruppen und Betriebsstellen immer noch viel zu schwach geführt wurde. Es gibt immer noch zahlreiche Fälle, besonders bei den jetzt haltfindenden Betriebsrätewahlen, wo Mitglieder unserer Partei nur dem Reformismus zurückweichen. Das Resultat, das bisher erreicht worden ist beim Antifaschistischen Parteiaufgebot, zeigt beispielsweise, daß Betriebsarbeiter in einem viel zu geringen Prozentsatz gewonnen werden konnten. Das ist auch ein Ausbruch unseres

Überall erfolgreiche Vorstöße der roten Einheitslisten

Die Erfolge in bisherigen SPD-Hochburgen
Betriebsrätewahlen in der bisherigen sozialdemokratischen Unter- & Ruh, Karlstraße, ergeben folgendes:
Rote Einheitsliste . . . 160 Stimmen
Reformisten . . . 585 Stimmen
Resultat ist ein Erfolg der roten Einheitsliste. Während die rote Einheitsliste den Erfolg, das Wahlergebnis lautet: der beschriebenen Wahl der RGD, einen Einbruch in die SPD-Hochburg zu machen.
Chemiebetrieb I. K. Geig in Grenznachere Betriebsrätewahl einen Erfolg. Das Wahlergebnis lautet:
Rote Einheitsliste 106 Stimmen (2 Mandate) bisher 9
118 Stimmen (3 Mandate) bisher 5
Der Wahl zum Betriebsrat der Kammergarnspinnerei in Halle ist die rote Einheitsliste 329 Stimmen (3 Sitze), die reformistische Gewerkschaftsopposition 696 (8 Sitze), Reichslisten 118 Stimmen.
Resultat ist für die RGD auch hier ein voller Erfolg, da nach jahrelangem Anhalten in dieser SPD-Hochburg gewonnen war, einzuwählenden Erwerb der Unterbezirk sozialdemokratischen Gewerkschaftsopposition in Gemeinschaft der Reichslisten den stärksten Terror ausübenden Flugblattverteiler vor dem Betrieb (Kampagne) gegen den Lohnraub und Faschismus zu organisieren.

Arbeit und Brot für hungernde Arbeiter

Erhöhte Aufträge der Sowjetunion an die deutsche Industrie

(Eig. Drahtm.) Berlin, 11. März.
WPA meldet aus Moskau, die Verhandlungen zwischen dem Präsidenten des Obersten Wirtschaftsrates der Sowjetunion und den deutschen Industriellen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Es wurden Vereinbarungen über häufige Lieferungen getroffen. In der Mitteilung heißt es am Schluß: „Beide Seiten haben sich dabei über die Möglichkeit der Durchführung, des Ausführungsprogramms von Bestellungen geeinigt, die von der Sowjetunion in kürzester Zeit nach Deutschland erlitten werden sollen.“
Das Ergebnis der Reise Borlins und der rheinisch-westfälischen Industriellen in Moskau verleiht weitere Aufträge an die deutsche Industrie.
Der „Vorwärts“ und „Brünnings „Germania“ sind mit dem Ergebnis der Auftragserteilung der Industriellen der Regierung Brüning in diesen befristeten Wirtschaftsbeziehungen.
Die deutschen Kapitalisten sind nicht aus Wien zu den politischen Leiden des Weltkapitalismus noch Moskau geschreckt. Sie führen, weil sie unter der Wucht der kapitalistischen Wirtschaftskrisis nach Aufträgen gieren und weil sie der arbeiterlosen Konturrenz zuvorkommen wollen. Die Weltkapitalisten müssen sich anstellen, um bei dem verurteilten Moskau, das als einziges Land der Erde ein klimatisches Wachstum seiner Wirtschaft, und zwar einer sozialistischen, aufzunehmen hat, Aufträge zu erhalten.

65000 Textilarbeiter gefündigt

Die Lohnverhandlungen für die württembergische Textilindustrie sind gescheitert. Die Unternehmer haben in der zurückliegenden Zeit die Arbeitslöhne bis zu 40 Prozent gesenkt und wollen nun einen neuen starren Lohnbau.
Die Unternehmer haben nun alle Arbeiter bis zum 14. März gefündigt. Es handelt sich um 65000 Textilarbeiter in den Gebieten Bielefeld, Herford und Gütersloh.

Verstärkter Streit in Südwest

London, 10. März. (Eig. Drahtm.)
Der Streit der Bergarbeiter in Südwales hat sich heute weiter ausgedehnt. Eine Anzahl von Gruben liegt vollständig still. Von sehr vielen Zechen wurden revolutionäre Streikwachen angemeldet.

NE ER!
42, 50, 65, 90, 42, 78
AB ANK FURT
Merseburg
Voll
Vagen
Karl
Citer
Hanna
Witze
Schneid
Herren
Damen
Wörter
Hilf

Immerhin Kampfes gegen den Reformismus in den Betrieben. Gerade hier in den Betrieben hätten besondere Kampfgruppen geschaffen werden müssen, um die Festigkeit zu übernehmen. Wo wir starke politische Organisationen hatten, haben wir gute Resultate. Unsere Arbeit unter den Frauen und unter den Jungarbeitern ist ebenfalls nicht genügend. Nur 18 Prozent der neuernannten Mitglieder sind Frauen, und nur 20 Prozent sind Jungarbeiter. Das besondere Ziel, das sich die Partei gestellt hatte, war die Verankerung der Partei in allen Groß- und Mittelbetrieben. Hier muß betont werden, daß auch unsere Wohnorganisationen noch nicht begriffen haben, daß der Ruf: Auf die Fronten! auch für sie gilt.

Unter Ziel, das wir uns gestellt hatten, nun aufgegeben? Keineswegs. Knapp die Hälfte haben wir erreicht bis jetzt. Der 2. und 3. März muß die ganze Partei aufstellen, um den Rückstand aufzuholen. Es darf keine Parteiführung geben, die den Rückstand aufzuholen, wo diese Frage nicht aufgestellt wird. Die Betriebsräte wählen, die jetzt stattfinden, müssen benutzt werden, um Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen, die unseren Rufen Einheitslisten ihre Stimme geben, zu gewinnen. Eine leeren Demonstrationen im März, sondern: Auswertung der Märzkampfe, die vor jetzt haben stattfinden, und Linnierung dieser Lehren in organisatorische Erfolge für unsere Partei. Die persönliche Bearbeitung insbesondere der Betriebsarbeiter muß überall systematisch sofort organisiert werden. Wettbewerb zwischen den einzelnen Betriebszellen müssen jetzt noch abgeschloffen werden. Wir müssen begreifen, daß eine wichtige politische Aufgabe darin liegt, den wachsenden Massenstreik der kommunistischen Partei organisatorisch zu verankern. Nicht nur Sozialdemokraten sind im Streik begriffen, teilweise auf der Front. Bleiben wir den Gegen zu den Fäden, vernichten wir sie, sammeln wir die Massen unter unseren Sturmflaggen für die Volkstaktik für Freiheit und Brot!

Vor dem Lohnrabstarkt an den Eisenbahnern

Verhandlungen gescheitert — Schlichter an der Arbeit — Sofort Alarm auf allen Dienststellen Streikvorbereitung unter Führung der AGD

(Eig. Meldg.) Berlin, 11. März.

Am 10. März begannen die Lohnverhandlungen für die Reichsbahn, sie wurden ergebnislos abgeschlossen. Jetzt wird die Schlichtungswahl in Gang gesetzt werden, um den Lohnrabst zu diffundieren.

Die Eisenbahner rüsten zur Gegenwehr!

Am 8. März tagte in Berlin eine von 39 Delegierten besetzte AGD-Betriebskonferenz von Berlin-Brandenburg-Lausitz-Grenznah.

Das Hauptreferat wurde über die Vorbereitung des Kampfes gegen den Lohnrabst, sowie über die Mobilisierung in den Betriebsräteabteilungen gehalten. In der Diskussion berichteten Delegierte, daß die Stimmung in den Betrieben so ist, daß bei genügender Mobilisierung die Eisenbahner in den Kampf treten werden. Die Konferenz nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Beschlüsse der Reichskonferenz bestätigt werden und in der es heißt:

„Die von der Hauptverwaltung jetzt bekanntgegebene Lohnabbauforderung von 7 Prozent pro Stunde erfordert, daß sofort alle Vorbereitungen für die Aufnahme des Streiks getroffen werden. Als wichtigste Aufgabe steht die Wahl von vorbereiteten Kampfausschüssen auf breiterer Grundlage. Die Schaffung der Kampfrouten gegen Lohnrabst muß als engste verbunden werden mit der Vorbereitung der Betriebsräteabteilungen.“

Die Konferenz beschloß, 30 Kandidaten zu den Betriebsratswahlen aufzustellen. Die Wahl der Jugendgruppenleitung wurde einstimmig vorgenommen. Die Gründung des neuen Verbandes der Eisenbahner Oberlausitzens wurde von der Konferenz bejaht.

Siegreicher Landarbeiterstreik Schutz eines roten Betriebsrates

(Eig. Bericht.) Königsberg i. Pr., 10. März.

Auf dem Gute Groß-Pulpern in Ostpreußen führten die Landarbeiter einen erfolgreichen Ausstreik durch. Der rote Betriebsrat hatte außerhalb der Arbeitszeit einen Konflikt mit einem Stahlhelmer gehabt. Dieser Stahlhelmer veranlaßte bei dem Inspektor des Gutes, Geheiler, der Stahlhelmführer ist, die militärische Entlassung des roten Betriebsrates. Der Inspektor hatte aber nicht mit den anderen Landarbeitern gesprochen, die noch bei den Maschinen beschäftigt waren. Im Anwesenheit aller geschloffen von den Maschinen herunter und erklärten den Streik, weil der Stahlhelminspektor den Betriebsrat nicht sofort wieder einführen sollte. Sie blieben alle geschlossen stehen, bis die Landesregierung zurückgenommen worden war.

In zehn Minuten war der Stahlhelminspektor das Herz in die Hosen gerufen, daß er gleich einen Arbeiter zum Betriebsrat schickte, um ihn dringend zu bitten, er möchte daß die Arbeit wieder aufnehmen.

Die Landarbeiter, unter Führung des roten Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter und der AGD Lahn-Lothar in ihre Betriebsräte. Sie haben allen Landarbeitern den Weg gezeigt, wie der Kampf geführt werden muß. So und nicht anders, nämlich nur durch die geschlossene Arbeit der Arbeiter werden wir den Lohnraub abzuwehren.

Genosse Rudi Hajek

Am Sonntagabend hat der Genosse Rudi Hajek, Mitglied des Zentralkomitees des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, im Kranzhaus Hagenbeck-Neuß. Die Jungkommunisten Deutschlands und die gesamte Arbeiterklasse verzeihen einen selbstlosen, ausdauernden Kämpfer, der sein junges Leben für den Freiheitskampf der proletarischen Revolution und für den Kampf des Kapitalismus einsetzt hat.

Unter Rudi Hajek wurde nur 23 Jahre alt. Vor einem Jahr brach er mitten in der aufstrebenden Arbeit, als Führer der kommunistischen Jugendbewegung des Ruhrgebiets, durchschlagend zusammen. Seit dem Tode des verunglückten Kadres war er ununterbrochen ans Krankenbett gefesselt. Er litt an der Polioerkranktheit, an einer schmerzhaften Augenarteriosklerose.

Rudi Hajek kommt aus Dresden. Er lernte als kaufmännischer Angestellter. Bereits im Alter von 19 Jahren wurde er Sekretär des kommunistischen Jugendverbandes in Ostschlesien. Renner er ihm Ausprobieren, leitete er den Jugendverband Obererschlesien.

„Ueber Panzerkreuzerpolitik darf nicht geredet werden“

Steuerränder herz leist ein — Maulkorb für SPD-Mitglieder auf Unterbezirkskonferenz Wie lange noch?

Halle, den 10. März.

Am Sonntag tagte in Dürrenberg die diesjährige Konferenz des Unterbezirks Merseburg-Querfurt der SPD. Im Mittelpunkt der Konferenz stand ein Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Herz über die politische Lage.

Herz erklärte, daß die gegenwärtige Mehrheit von Kommunisten und Sozialdemokraten im Reichstag nur eine Scheinmehrheit sei. Die Rechte habe es darauf abgesehen, durch ihre Obstruktion die Regierung über die Reichsfrage aufliegen zu lassen. Wollte die SPD die Demokratie erhalten, müsse sie diese Mehrheit zerstören.

Die SPD müsse infolge der hohen Jugendlöhne, von der sie ihre Haltung in dieser Frage abhängig gemacht habe, sich vor ihren Wählern zu dem aus verantworten.

Das Ergebnis für die Arbeiterklasse werde nur als ein günstiges zu bezeichnen sein. Schließlich behauptete Herz noch, daß die politische Situation gegenüber den letzten Monaten „etwas erleichtert“ ist, und daß, wenn die SPD das in sechs Jahrzehnten Ertrungene (!?) erhalten wolle, sie in derselben Taktik fortfahren müsse.

Diese Rede des Herz mußte von den Delegierten der Unterbezirkskonferenz Widerspruch hervorgebracht werden. Als Begründung dafür mußte der Vorstand erhalten, daß eine Aussprache „diese heillosen Ausführungen“ nur abgeschwächt hätte.

In der Tat, es ist anzunehmen, daß selbst die auf der Konferenz anwesenden SPD-Arbeiter, wenn sie auch aus keinem anderen Grunde als dem „Rechtsschutz“ ihre politischen Informationen schöpfen, den Betrüger Herz die Wüste vom Gesicht gestrichen hätten.

Zweifellos hätten sozialdemokratische Arbeiter ihm erklärt,

daß es ein merkwürdiger „Kampf“ gegen den Reichstag ist, wenn man die Sperrung der Volksgesetzgebenden Körperschaften und Braunschweig, für die Schließung des Reichstagsparlamentes ablehnt.

Sozialdemokratische Arbeiter hätten dem Herz erklärt, es eine merkwürdige Art des Kampfes gegen den Reichstag ist, wenn man im Reichstag den Reichstag ablehnt, daß die Regierung sich für die Aufhebung des Reichstags-Parlamentes einsetzen soll.

Die sozialdemokratischen Arbeiter würden darauf bestehen, daß Brünning es hätte abgelehnt, der SPD im Reichstag zu machen und daß er kategorisch im Reichstag die Reichsregierung befristet, auch den Reichstag befristet. SPD-Arbeiter hätten darauf normalen Antwort gegeben, daß die SPD den Reichstag befristet nachkommen und alles tun wird, was er fordert.

In der Tat, eine solche Diskussion würde die „Kampfabwärtigung“ des Herrn Herz nur abgeschwächt haben. Dennem betätigen sich als Anzeichen Brünning als Reichstagsparlament, indem sie die Diskussion verhängen.

Wollen die sozialdemokratischen Arbeiter, die wirklich gegen den Reichstag kämpfen, wollen sie weiter in einer Partei bleiben? Wollen sie in einer Partei bleiben, die nur die Arbeiter auf Schritt und Tritt verriet, sondern abtreiben einen Maulkorb hängt und daran hindert, über die wichtigsten politischen Fragen zu diskutieren?

Heraus aus dieser Partei! Daß der Herz mit seinen Kollegen unter sich, SPD-Arbeiter! In die rote Arbeiterfront zu uns!

Groener befiehlt — SPD gehorcht

Groener verlangt imperialistische Gleichberechtigung — SPD stimmt für Eintrag der Reichskonferenz zur Niederdrückung der Wirtschaftskämpfe

(Eig. Drahtm.) Berlin, 11. März.

Im Montag begann im Reichstagsgebäude die Reichskonferenz auf drei Tage berechnete Debatte über den Wehretat.

Reichswehrminister Groener hielt eine in jeder Beziehung propagandistische Rede:

„Wir haben das Recht zu verlangen, daß die Ungleichheit der Rüstung durch eine entsprechende Nachrüstung der anderen Mächte ausgeglichen wird.“

Diese diplomatische Formulierung bedeutet nichts anderes als die Ankündigung verführerischer Ausführung auf der Basis eines schwebenden Rechtsanspruches im Versailles-Vertrag.

Groener erklärte kategorisch, daß er sich in dieser Linie eine Wehrpolitik durch nichts beeinflussen lasse. Wörtlich erklärte er: „Ich bin nicht in der Lage, irgendwelche Konzeptionen zu machen oder Entscheidungen am Ende auszusprechen, die den Lebensraum der Reichswehr einengen.“

Gehtern wurde die Einzelberatung des Wehretzes fortgesetzt. Heute folgt der Marineteil. Die Sozialdemokratie stimmte Titel für Titel den ungeheuren Millionenforderungen der Reichswehrverwaltung zu, ohne auch nur den kleinsten Versuch zu machen, Abstrichungen vorzunehmen. Sie stimmte sogar gegen ihre eigenen Einreichungsanträge aus dem vergangenen Jahre.

Der Abgeordnete Schöpslin gab die Erklärung ab, daß die SPD heute nicht mehr nach der alten Vorkriegs- und Demonstrationenmethode Streikungsanträge stellen könne,

worauf Genosse Stöcker die SPD sofort festsetzte, da ihre früheren Streikungsanträge von vornherein nie als Agitationskampfe gemeint gewesen waren, da ihre Ablehnung daher war. Schöpslin begründete das Verhalten seiner Partei mit der außerordentlichen Situation, in der sich die SPD in diesem Jahre befindet, nämlich der, daß SPD und SPD jetzt die Wehrzeit haben.

In Bayern 40 000 ausgeperrt

Provokatorischer Vorkrieg der bayerischen Metallindustriellen — Gewerkschaftsbürokratie betreibt Verbindlichkeitsklärung für den Lohnrabst — Die AGD organisiert den Kampf

München, 10. März. (Eig. Drahtm.)

Nach Schluß der zweiten Schicht sind heute 40 000 Metallarbeiter der bayerischen Groß- und Metallindustrie aus den Städten München, Dilling, Järfth und Augsburg ausgeperrt worden, nachdem am Sonnabend ein Schiedspruch gefällt worden ist, der neben einem Lohnabbau von 6 Prozent auch Verschlechterungen in den Mantelarbeiten einschloß. Am Schluß der Verhandlungen vor der Schlichterkammer hatte der Metallindustriellen Verband des Bundes Bayerischer Metallindustrieller bereits erklärt: „Bei unseren Forderungen geht der Kampf bis aufs Messer.“

Die sozialdemokratische Presse muß zugeben, daß die bayerischen Metallarbeiter sich mit allen Kräfte gegen diese brutalen Maßnahmen der Unternehmer wehren wollen. Über die Gewerkschaftsbürokratie hat schon vom Dillhoff ausgehört. Ein Brief Telegraphenbüro konnte bereits melden, daß die Gewerkschaftsbürokratie die Verbindlichkeitsklärung für den Lohnrabst beantragt hat.

Offener wurden in Düsseldorf die Verhandlungen über den neuen Lohnraub für die nordmetallische Gruppe der Eisen- und Metallindustrie fortgesetzt. Die gesamte Arbeiterklasse muß demgegenüber eine großzügige Solidaritätssituation für die bayerischen Arbeiter organisieren, sondern auch selbst zum Kampf gegen eine zweite Lohnabbauverweigerung umzuwenden.

Streit in einem thüringischen Textilbetrieb

Bei der Firma Müller & Kramer, mechanische Weberei in Greiz, legte die Belegschaft geschlossen die Arbeit nieder. Es soll ein Lohnrabst von 8 1/2 Prozent durchgeführt werden. Die Belegschaft kämpft gegen diesen Lohnabbau. Der reformistische Betriebsrat und ein Gewerkschaftsbürokrat dem Textilarbeiterverband werden vorgeworfen, den Streikwillen der Belegschaft zu unterdrücken.

Die sozialistische Arbeiter haben, bei Anfluten der Wirtschaft, mehrmals die Verbindung zwischen den Gewerkschaften und den Arbeiterparteien hergestellt. Es ist anzunehmen, daß die Arbeiterparteien die Verbindung zwischen den Gewerkschaften und den Arbeiterparteien hergestellt haben. In der Tat, es ist anzunehmen, daß die Arbeiterparteien die Verbindung zwischen den Gewerkschaften und den Arbeiterparteien hergestellt haben.

Bei diesem hinfälligen Verhalten der SPD gegenüber dem Reichstagsparlament ist es nicht überdeutlich, daß sie weiterhin verbundenen. Selbst über die Tätigkeits der in der Mehrzahl nationalsozialistischen „Jugendvereine“ zu erlangen, wie das in einer AGD-Kommunistischen Anträge gefordert worden ist.

Nach diesen Leistungen der „sozialdemokratischen“ Gewerkschaft ist es ganz klar, daß der Panzerkreuzer genau so behandeln müßte, wie alle anderen Rüstungsunternehmen. SPD-Mitglieder, was sagst du dazu?

13 rote Einheitslisten in den Bayrischen graphischen Betrieben

In folgenden Berliner graphischen Betrieben haben in den letzten Jahren 13 rote Einheitslisten für Freiheit und Brot beantragt:

Willeis, Wölke, Seherl, Deutsche Logographische, Dimmig, H. S. Hetmann, Breuß, Rittius, Pöhl & Seidel & Cie., Rothgier & Dießing, Lpon, A. H. & Pörschel.

In der Reichsdruckerei und bei C. Schöperclaus sind ebenfalls rote Listen gemeldet worden.

Die Sowjetunion — das Bollwerk des Friedens

bringen nachlebend die Fortsetzung des Besichts der Genossen Molotow aus dem VI. Allrussischen Sowjetkongress:

„Die Arbeiten der Vorbereitenden Abfertigungskommission des VI. Allrussischen Sowjetkongresses sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Arbeit der Kommission ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Arbeit der Kommission ist im wesentlichen abgeschlossen.“

Internationale Stellung der Sowjetunion

„Die internationale Stellung der Sowjetunion ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Arbeit der Kommission ist im wesentlichen abgeschlossen.“

Hauptlösung: Festigung des Friedens

„Die internationale Lage abschließend, führte die Kommission zu folgenden Ergebnissen: Die internationale Lage abschließend, führte die Kommission zu folgenden Ergebnissen.“

Der Siegeszug des Sozialismus

„Im weiteren Verlauf seines Berichts über die Entwicklung der Sowjetunion, über die Entwicklung der Sowjetunion, über die Entwicklung der Sowjetunion.“

Parteitag der KP. UdSSR

„Am 8. März, im Bolschoi-Palast wurde der Parteitag der KP. UdSSR eröffnet. Der Parteitag der KP. UdSSR eröffnet.“

Deutsche Bauern mit Traktoren?

Ein Versuch bei Ulm — Wann kommt der kollektive motorisierte Betrieb und die Befreiung aus der heutigen Not?

Die „Röfische Zeitung“ teilt mit, daß der hiesige Professor Dr. ... in einem Bauernhof bei Ulm eine ganze Gemeindegewerkschaft in einer Gruppe als motorisierten Großbetrieb organisiert habe.

Die „Röfische Zeitung“ schreibt vorichtig: „Man wird das Ergebnis des langjährigen Versuches abwarten müssen, ehe man ein Urteil über seine praktische Verwendbarkeit abgeben kann.“

Dieser Vorgang in einem Bauernhof bei Ulm ist von großer Bedeutung für die Lage der arbeitenden Bauern in Deutschland. Mit drückender Schwere lastet auf ihnen die Auswirkung der fortwährenden Agrarkrise und das Fehlen der Dittankarten.

Der Versuch bei Ulm ist vor allem ein höchst interessantes Signal der tatsächlichen Lage, in der sich die kleinen Bauern befinden. Man sucht nach einem Ausweg, um ihre Notlage zu verhindern. Man will ein Rezept finden, das die „Röfische Zeitung“ sagt:

„Es muß auch ganz klar gesagt werden, daß dieser Versuch äußerlich der autarken und isolierten Form des russischen Kollektivs entspricht, das als Übergang zur kommunistischen Wirtschaft die genossenschaftliche Selbstbetriebsform darstellt.“

Der Unterschied zwischen Deutschland und der Sowjetunion ist aber, daß dort eine Sowjetregierung als Regierung der Arbeiter und Bauern der Kollektiv- und landwirtschaftlichen Wirtschaft führt, ihnen Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen gibt, sie von Steuern weitgehend entlastet — während hier in Deutschland die Regierung der Kapitalisten und Junker niemals der großen Masse der Kleinbauern Maschinen und nützliche Unterfertigung geben kann und will.

In Amerika gibt es Hunderttausende von Traktoren, aber nicht für die kleinen Farmer. In Deutschland macht man an einem Ort einen kümmerlichen Versuch, der unter kapitalistischen Verhältnissen nicht glücken kann. Die Vorteile der genossenschaftlichen Selbstbetriebsform und die Befreiung der schaffenden Bauern aus Mangel und Not, der produktive Zug der Traktoren über die Felder werden für die deutschen Dörfer erst kommen, wenn die Sowjetische der Arbeiter und Bauern über Deutschland emporsteigen wird.

Die Verbrechen der II. Internationale bewiesen

Die Urteilsbegründung im Moskauer Prozeß gegen die konterrevolutionären Menschewiki

Moskau, 10. März (TASS). In der Begründung des Urteils im Prozeß gegen die konterrevolutionäre Schädlingearbeit und Interventionen der Menschewiki heißt es unter anderem:

Zur Abordnung seiner Tätigkeit mit der Tätigkeit des Auslandsbüros der Menschewiki in Berlin organisierte das Auslandsbüro durch seine Mitglieder Koff und Finnizentato eine regelmäßige schriftliche Verbindung mit dem Auslandsbüro. Außerdem wurde die Verbindung durch Auslandsbüros der Mitglieder des Auslandsbüros Gromann, Petunin, Winstenburg sowie durch Mitglieder des Moskauer Auslandsbüros Abramowitz und Braunstein nach Moskau aufrechterhalten.

Die Urteilsbegründung geht dann auf die Interventionen der Menschewiki ein, die vom Auslandsbüro der Menschewiki auf das härteste unterliegt worden seien.

Im Verlaufe der Prozeßhandlung wurde erwiesen, daß das Auslandsbüro der Menschewiki seine verbrecherische gegenrevolutionäre Tätigkeit, die Vorbereitung einer Intervention und die Befreiung einer Intervention und die Befreiung einer Intervention und die Befreiung einer Intervention.

Zum Schluß wird in dem Urteil die persönliche Schuld jedes Angeklagten festgestellt, die von jedem einzelnen begangenen Verbrechen ausführlich aufgeführt und das Strafmaß auf Grund der entsprechenden Artikel des Strafgesetzbuches festgestellt.

Großer Betriebsratswahlerfolg bei der Prager Straßenbahn

Prag, 10. März. Bei den Wahlen zum Betriebsrat der Prager Straßenbahn ist den Roten Gewerkschaften zum ersten Mal ein gewaltiger Einbruch in die Positionen der Sozialfaschisten gelungen. Die Rote Gewerkschaft konnte ihre Stimmenzahl von 377 auf 847 und ihre Mandatszahl von eins auf drei erhöhen.

Während die Rote Gewerkschaft bei den letzten Wahlen als schwache Fraktion hervorgetreten, hat sie jetzt die dritte Stelle erobert. Wenn auch die beiden sozialfaschistischen Listen zusammen immer noch über 15 Mandate verfügen, ist der Erfolg der Roten Gewerkschaft dennoch sehr bedeutend.

verhärteten Verfolgungen seitens der sozialdemokratischen Behörden demonstrieren die Streikenden geliebt durch die Stadt. In Berlin ist es zwischen den streikenden Salzarbeitern und der Polizei zu heftigen Zusammenstößen gekommen, wobei mehrere Verletzungen vorgenommen wurden. Im Gegensatz zu Halle, wo die CGW den Kampf führt, wurden die Salzarbeiter in Leuze durch den Rat der reformistischen Gewerkschaftsführer gezwungen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die 800 Metallarbeiter der Firma Chénard & Waldert in Paris legten ihren Kampf gegen verlustreichen Lohnraub hartnäckig fort.

Kampfaufmarsch am Internationalen Frauentag

Sozialfaschistische Polizei mißhandelt Frauen. Prag, 10. März. Die Kundgebung der Prager Arbeiterfrauen anlässlich des Internationalen Frauentages war von starkem Kampfeifer getragen. Anlässlich des 4. Internationalen Frauentages der KP. UdSSR, sprachen dort die Delegierten aus den einzelnen Kreisen und Landesgebierten. Als nach der Rede der ukrainischen und ungarischen Delegierten die Versammlung die „Internationale“ antwortete, drangen Hunderte von Polizisten in den Saal ein. Mit dem Schläger: „Diesmal sind wir besser gerüstet als am 25. Februar!“ schlugen sie auf die Teilnehmer ein. Doch wurde keiner der ausländischen Redner, unter denen sich auch Genosse Grube (Deutschland) befand, von der Polizei gefangen. Aus der Barriere kletterte die Polizei des sozialfaschistischen Ministeriums von Versammlungsteilnehmern nach der Polizeiwache und mißhandelte die Frauen in brutalster Weise.

Kein Dumping!

Kapitalisten drangern selbst ihre Lügen an. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ stellt in einem Artikel über den fünfjährigen Plan fest, daß „für die nächsten Jahre kein sozialistisches Dumping in Betracht zu erwarten ist.“ Das Schicksal der Vereinigten Staaten verdrängt die ersten Schritte, worin festgestellt wird, daß „bei der Einfuhr sozialistischer Waren kein Dumping vorliegt.“ Die Wochenzeitschrift „amerikanischer Handels- und Industriezeitung“ „Commerce and Finance“ protestiert gegen das Verbot der Einfuhr von Holz aus der Sowjetunion, da es der amerikanischen Industrie großen Schaden frächte.

Sechs Wochen Streik in Cours

Paris, 10. März. Der Kampf der dreitausend Textilarbeiter in Cours dauert nun bald sechs Wochen und wird mit unvermindertem Schärfe weiter geführt. Als eine Antwort auf die

Sturmquartal 1931.

Jugend unter Sowjetfahne

Stürmischer Vormarsch im Zeichen des Roten Jugendtags

Mittelmaßnahmen	Anzahl
Neue Ortsgruppen	3511
Neue Zellen	58
Neue Zellen	40
Für RWD, geboren	3164
Neue Jugendgruppen	22
Freizeitvereinigungen	197
Öffentliche Versammlungen	173
Große Kundgebungen	7
Jugendvereins-Versammlungen	37
Berufschulversammlungen	78
Verbung Jugendlicher f. d. Kampfbund	690
Jugendhelfer	17
Jugendvereinszellen	12
Jugenddelegierte zu Jugendwertigenkongressen	1939
Jugendbetriebsräte	136
Verbung für rote Jungpioniere	370
Neue Gruppen der Jungpioniere	18

Zum RWD überzogen sind aus der Sozialistischen Arbeiterjugend 32, von der Roten 24, von der Jugend 6 und von den Grünen 4 Jungarbeiter.

Rund um den Erdball

Rußlandbrief eines seit 1903 organisierten Sozialdemokraten

Ein alter Sozialist über „russische Sklavenarbeit“

Glänzendes Zusammenarbeiten von roten Direktor, Belegschaft und Gewerkschaftskomitee

„... in das heutige Rußland das revolutionäre Band der Welt.“
(„Lords“ - Zeitschrift vom 10. März 1931)

Ehemaliger Direktor der Tabakfabrik „Karl Marx“ über Sklavenarbeit

Moskau, 4. März

Verte Genossen! Das Geschrei in der westeuropäischen Presse über Zwangsarbeit in Rußland, möchte ich mit folgenden Worten beantworten: Ich folgte vor etwa 6 1/2 Jahren einer Einladung zur Arbeit nach Sowjetrußland. Man betraute mich dort mit der Leitung der Tabakfabrik und des Sägewerkes „Karl Marx“ in Magyarsk auf der Wolga. Als Direktor dieses Werkes hatte ich alle ausreichende Gelegenheit, so recht die hier herrschende „Sklavenarbeit“ kennenzulernen. Diefelbe sieht folgendermaßen aus:

Bei Beginn des Geschäftsjahres ist der Direktor verpflichtet, sowohl in einer Belegschaftsversammlung, als auch in dem örtlichen Gewerkschaftsratell sowie dem Parteikomitee einen Bericht über das verlossene Geschäftsjahr und die Aussichten über die weitere Entwicklung des Werkes zu geben. In diesem Bericht müssen enthalten sein: a) Was wurde im verlossenen Jahre beschlossen?, b) in wieviel wurden die Beschlüsse seitens der Werksleitung durchgeführt, c) die geschäftliche Kalkulation vorglegt werden, die der Direktor mündlich zu erläutern hat. Das Parteikomitee, also der Betriebsrat, prüft den Bericht nach und gibt auch seinerseits durch ein Korreferat auf der Betriebsversammlung eine Abrechnung. Die Verammlung erteilt sich selbst nun ihre eigenen Forderungen auf und fertigt, wenn erforderlich, die im Voranschlag vorgesehenen Leistungszahlen der einzelnen Betriebsabteilungen. In gleicher Form wird der Geschäftsbericht auch von den anderen Anlagen behandelt. Die Beschlüsse der Belegschaftsversammlungen sind für die Verwaltung verbindlich. Mindestens noch je drei Monaten muß sich die Geschäftsleitung vor der Belegschaftsversammlung verantworten, desgleichen vor dem Gewerkschaftsrat. Sind irgendwelche Beschlüsse nicht erfüllt, so muß der Beweis erbracht werden, aus welchen Gründen das nicht geschah. Legt Interesselosigkeit vor, so ist das gleichbedeutend mit Abweisung des Direktors. Wird aber böser Wille festgelegt, so hat das proletarische Gericht das Wort. Dort schließt auch sein Parteibuch den Schädling. In einem pflichterfüllten Parteimitgliede würde die Strafe noch härter treffen.

Die „Sklaven“ feiern ihren „Antreiber“

Es war Anfang 1926. Seitens des Vollzugskomitees wurde mir als Leiter des Werkes mitgeteilt, daß ich die Löhne der Arbeiter wiederprüflos um 10 Prozent zu erhöhen hätte. Ich selbst hatte in dem Betriebsplan 6 Prozent vorgesehen. Söber glaube ich nicht gehen zu dürfen, wenn ich nicht das Risiko eines Dejizits auf mich nehmen möchte. Zum Unglück für uns „armen Werksleiter“ wurde noch der Verkaufspreis unserer Produkte seitens der Zentralregierung herabgesetzt. Aber die Hoffstoffspreise blieben. Also blieb es nochmals die gesamte Kalkulation durchzuarbeiten, und gefast und immer noch einmal gefast, so es nur irgend möglich war. Das Resultat war aber und blieb ein Dejizit. Dieses Ergebnis teilte ich der Betriebsversammlung mit. Und deren Beschluß war: die gehpropagandisierte Lohnhöhung ist abzuschließen, sie bleibt! Durch innere Maßnahmen muß eben versucht werden, das Dejizit zu vermeiden. Dann gab ich noch einige Vorschläge bekannt, wie es möglich sei, das Dejizit zu verringern. Aber ich glaube selbst nicht so recht an das Gelingen.

Nach ungefährl fünf Monaten konnte ich der Betriebsversammlung mitteilen: Genossen, wir werden in diesem Jahre nicht nur kein Dejizit haben, sondern sogar einen nennenswerten Gewinn! Raum hatte ich den Satz beendet, als alle Arbeiter wie elektrisiert von ihren Plätzen sprangen und ihre Mähen hoch in die Luft wirbelten. Im Ru wurde ich von einigen Arbeitern gefaßt und im Ru schwebte ich zwischen Himmel und Erde, ein paar mal rauf und runter. Die Freude der Verammelten war unbefreilich. Die Schande der Dejizitwirtschaft war abgewendet.

Sehr in vieler Freude am eigenen geschäftlichen Schaffen liegt das Geheimnis des inneren wirtschaftlichen Aufstieges Sowjetrußlands. Und da kommen Rüststoffe und selten von der „Sklavenarbeit in der Sowjetunion“. Bisherlich...

„Kundsgemeine Methoden, um den Nörglern das Maul zu stopfen“

Vor drei Jahren bin ich nach Moskau verlegt worden. Dort in meinem Amtsbüro arbeiten „Rüststoffe“ auch ich an meinem Schreibtisch, an der Leitung der höchsten Baubehörde, ja sogar an der Regierung, und zwar nicht immer in Gegenwart. Aber die Kerle verflagen uns nicht wegen Arbeitslosigkeit, sondern sind viel gemeiner: sie haben uns Nörgler zu dem Vortrag, erheben sogar unsere „Nörgel“ zur Geheimesverpflichtung. Und wenn es ganz schlimm kommt heißt es brutaler Weise: „Genosse, dein Vorschlag ist glänzend. Du wirst sofort von deiner jetzigen Arbeit befreit, um die Ausführung deines Vorschlages persönlich überwachen zu können“. Wenn ich mich nicht erte, nennt man das in Deutschland: Sitzung der Kommission der „Rüststoffe“ zur „Schaffung“. Was ich die Krüperung zum erstenmal so es war während des Kaminkongresses, kam ich gerade von einer Sitzung, einberufen von russischen Ingenieuren, in der wir uns über die Landesplanung Sowjetrußlands ausgesprochen. Städteplanungen gibt es überall in der Welt. Die Planung des Landes dagegen kann nur dort vorgenommen

werden, wo eine Planwirtschaft herrscht und das ist nur in Sowjetrußland der Fall. Dies zum Kapitel „Verflung des geistig Arbeitenden“.

Als Sozialdemokrat fand ich keinen Ausweg...

In Deutschland hatte ich oft innerhalb der sozialdemokratischen Partei, deren Mitglied ich seit 1903 war, oftmals über den Weg des Ausganges der Arbeiterbewegung im Land- und Industriegebiet diskutiert. Ich, sowie meine Genossen, fanden aber keinen konkreten Ausweg. Hier in Sowjetrußland aber wird diese Frage nicht mehr diskutiert, sondern man schreibt zur Sicherung dieser unaufrichtigen Klassenrennung durch Schaffung von Sowjet- und Kollektivgütern. Vor mir liegen zur Zeit die ersten Entwürfe für Kollektivgüter. Aber es handelt sich um 5 bis 20 000 Einwohner. Die Wohnhäuser er-

halten sämtlich Wasserleitung, Kanalisation, Zentraleheizung und elektrisches Licht. Es sind vorgelegene Schulen, Kinderkrippen und -Krippen, Klubs und Kinos. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und Kollektivgüter sind aber ebenfalls keine Zukunftsmusik, sondern nur Zwangsmaßnahmen, nach denen in unserem Lande die Arbeiterbewegung dieser Arbeiterklasse entworfen werden. Aber die Bauernsorgen Kleinbauern und Kleinrentner. Sie sind nun nicht mehr von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang schuftend! Ihr werdet nun zwangsweise gelehrt, euch selbst zu bilden zu müssen. Und bald wird das „Unglück“ da sein, wo in euren Reihen keiner mehr des Lesens, Schreibens und Rechnens untunlich ist! Und diese Zwangsmaßnahmen alle zusammen nennt die bürgerliche und sozialdemokratische Presse: „Einführung des russischen Völkers“.

Karlhard Brandt
Moskau 1. Kapteistig Verenzel Nr. 9, Quartier 14

Zum 60. Jahrestag der Pariser Kommune

„Die Pariser Kommune war der erste weltgeschichtliche Schritt oder die erste Etappe in der Entwicklung der Diktatur des Proletariats. Der zweite Schritt ist die Sowjetmacht.“ (Lenin, 1919.) Mit zum Teil bisher unveröffentlichten Originalphotos und einer Reihe vorzüglicher Beiträge feiert die beste Arbeiter-illustrierte-Zeitung der Welt, also die „AIZ“, in einer Sondernummer die Pariser Kommune. Darum: In jedes Arbeiterhaus die „AIZ“!



Überall fordert Mörder Hunger seine Opfer

Drei Schwestern springen in die Donau

Die Angst vor der drohenden Arbeitslosigkeit trieb sie ins Wasser

Budapest, 10. März. Am Montag Mittag sprang die in ihre Stellung gefundene Privatbeamten Irene Kolenberg in die Donau. Sie konnte zwar gerettet werden, starb aber während des Transports ins Krankenhaus.

Bald danach kam die Meldung, daß die Leiche einer Frau aus der Donau gefischt sei. Später stellte sich heraus, daß es die Schwester der Irene Kolenberg, die Verkäuferin Elisabeth Kolenberg ist. Aus einem hinterlassenen Schreiben ging hervor, daß auch sie wegen drohender Arbeitslosigkeit den Selbstmord begangen hatte. Am Abend erschienen die Angehörigen der beiden Enttanten auf der Polizei und melkten, daß auch die dritte Schwester ebenfalls verhungern ist. Man befürchtet, daß auch sie, wie ihre beiden anderen Schwestern, in selbstmörderischer Abzigt in die Donau gesprungen ist.

Berzweiflungstat mit Dynamit

Frankzösischer Bergmann versucht sich und seine Familie in die Luft zu sprengen

Paris, 10. März. Aus Gap, in den französischen Alpen gelegen, wird ein erschütterndes Familien drama berichtet. Dort befindet sich ein Bergarbeiter, angehörl in einem Anfall von „Schwermut“, sich selbst und seine aus 10 Personen bestehende Familie mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Aus seiner Stube hatte er etwa ein Duzend Dynamitpatronen nach und nach mit nach Hause gebracht. Hier davon legte er in seine Tasche, die übrigen ließ er auf den Tisch. Während nun seine Familie schlief, brachte der Bergmann die Patronen zur Explosion. Zum Glück für die vielköpfige Familie entzündete sich jedoch nur die eine Patrone. Ihm selbst wurde die linke Hand abgerissen und ein Auge verlor. Seine Frau erlitt schwere Verletzungen an der Brust, zwei Kinder wurden in ihren Betten getötet. Die anderen kamen mit dem bloßen Schreden davon.

10 000 ohne Wohnung auf Mauritius

Furchtbare Folgen des Wirbelsturms

Reunion, 10. März. Infolge des heftigen Wirbelsturms, der die englische Insel Mauritius heimsuchte, sind rund 10 000 Menschen obdachlos geworden. Es herrscht ein furchtbarer

Mangel an Lebensmitteln. Zur Zeit werden die trümmerbedeckten Straßen und die zerstörten Brücken in aller Eile wieder hergestellt, um zunächst einmal Lebensmittel in die schwer heimgesuchten Distrikte senden zu können.

Grimmige Kälte in England

8 Personen erfroren - Schiffe in See not

London, 10. März. Aus ganz England und Schottland werden starke Schneeverwehungen gemeldet, die in allen Teilen des Landes zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt haben. Ferner werden acht Tote infolge Unfälle infolge in Verbindung mit dem grimmigen Frost verurteilt.

Eine gewaltige Sturzes löst über das Nordsee 20 000-Tonnen-Cunard-Dampfers „Laconia“ und zwei weitere Mann über Bord. Das selbe Schiff erlitt ein ähnliches Unglück bei den Dardanellen. Eine große Anzahl von Dampfern erlitt starke Verletzungen.

Neue Erdstöße auf dem Balkan

8 Dörfer vollkommen zerstört

Belgrad, 10. März. Im Laufe des Montags wurde das Erdbebengebiet von Südserbien erneut durch mehrere Erdstöße heimgesucht. In der Banatsvorstadt verlor dabei allein acht Dörfer vollständig ihre Bewohner. Die bei Strumica auftretenden Erdstöße haben sich auf eine Breite von 50 Metern erweitert. Auf jugoslawischer Seite im Gebiet in fast 2000 Häuser eingestürzt. Im Laufe des Montags wurden weitere 35 Tote und über 1000 Schwerverletzte geborgen.

Wieder Erdbeben in Neuseeland

In dem Erdbebengebiet von Napier in Neuseeland wurde ein neuer heftiger Erdbebenstoß verurteilt. Es sind dies der dritte seit dem großen Erdbeben im vergangenen Monat. Eine Reihe von Mauern sind eingestürzt. Die letzte Zeit der Bevölkerung hat Napier verlassen und verläßt sich entschieden, jemals zurückzukehren.

Berichterstatter: Axel Weisner, Berlin S 26, A. 11. 11. 1931

Der Wintermantel / Von R. Win

Pepi Wagerfleisch war ein grandioser Einwohner der Wohlhabendheit... Pepi Wagerfleisch hatte einen Mantel. In diesem Mantel war er so glücklich wie ein Vogel im Nest.

Ich ein Versehen der Kasseabteilung. Mirtraulich war Pepi schon darauf gefasst, nun dorthin geschickt zu werden, von dort zum Dezerenten, von dort zum Expedienten. Es war ja doch wie immer. Keiner war zuständig. Aber nein: Vermühen Sie sich bitte gleich zum Herrn Stadtrat persönlich, Herr Wagerfleisch. Wir werden hier einmal energisch durchgreifen.



nerman mir es „Außenlohn“ — um einen Mantel zu beantragen. Was er mit dieser Tätigkeit eines gelungenen Tag ausgeführt hatte, schlug sein Herz in heiserer Hoffnung hinüber. Wenn er erst einen Mantel hatte, dann gab es vielleicht auch mal wieder Arbeit. Die Hauptfrage, ein Anfang zum Aufstieg mal gemacht!

Es kam aber anders. Eines schönen Tages mußte Pepi Wagerfleisch ziehen — mehr als drei Monatslöhne wollte seine Witwin nicht durch ihn verlieren — und so lag er sich eines Tages, von mittelbilden Seelen aufgenommen, im Bereich des Wohlhabensamtes „Innenlohn“. Es half kein Klagen, es mußte ein neuer Tag geopfert und ein anderer Mantel beantragt werden. Das tat Pepi Wagerfleisch.

Dann wartete Pepi 14 Tage. Es kam ein Brief aus dem Wohlhabensamt Innenlohn, hielt Haushaltung bei Pepi, fand weder Klampfen, noch Sommermantel, ließ sich mehrere Unterfichten geben, doch Pepi den Mantel, im Falle daß derselbe ihm „um, nicht versehen und daß er ihn auch später bezahlen wolle, und — schickte Pepi zum Wohlhabensamt wegen eines Anstelltes. Pepi ging hin, erhielt das Anstell, brachte es zum Prüfer.

Dann wartete Pepi acht Tage. Dann ging er zum Vorsteher seiner Wohlhabenskommission, wo er zu seiner Freude erfuhr, daß sein Antrag nunmehr bekräftigend an das Wohlhabensamt zurückgekehrt worden sei. Unterdessen war Wohlhabensamt das höchste Ziel, nachdem Pepi ein gar garliches Ziel. Er war nämlich am heiligen Abend wieder auf dem „Amt der Wemter“ gewesen, in dem optimistischen Wahne, nunmehr endlich seinen Mantel zu bekommen.

„Ausgeschlossen, Herr“, rante ihn der Helfer der Menschheit an, dem der Buchstabe M anerkant war. „Da müssen wir erst Ihre Akten haben. Und die müssen erst vom Bezirksamt „Außenlohn“ angefordert werden.“ „Wo, dann „Fröhliche Weihnachten!“, dachte Pepi und noch einiges andere dazu. In Tagen wartete er es nicht. Dann wartete Pepi 14 Tage. Endlich machte er sich auf, nach dem Bezirksamt „Außenlohn“.

Dem internationalen Frauentag gewidmet

Die befreite Frau / Von Boris Alaw Mostau

Ueber die ganze unermeßliche Sowjetunion, vom Stillen Ozean bis zur polnischen Grenze, von den friblichen Wäldern bis herunter nach Persien, sind Hunderttausende Arbeiterinnen geschritten. In Fabriken und Werken, in Kollektivwirtschaftlichen „Aulais“, „Kolkos“ (orientalische Dörfer) ziehen sie wie Vögel nach dem Regen Anstalten empor, die sie Frau aus der jahrhundertelangen Knechtung durch Küche, Haushalt, Wäsche befreien.

Die wertvolle Frau stellt sich in Keil und Giebel mit dem Panne. Die Frau ist aktive Kämpferin, ist Mitbewerberin des Sozialismus. In der Schwerindustrie, bei Frauenarbeit in der „guten alten Zeit“ hat gar nicht vorkam, beginnt die Frau sich einen aktiveren Platz zu erobern. Frauen sind Schlosser, Dreher, Fräser, Monteure, Traktorenfahrer. Die Frau hat gezeigt, daß sie jeder Arbeit gewachsen ist.

Chilina, Ichnonoma, Isejstnoma, Werner, Gratschewa. Es sind fünf Arbeiterinnen der Waggon-Reparaturwerkstätten in Moskau. Sie alle zusammen zählen noch keine hundert Jahre, sind aber schon qualifizierte Schlosser, ausgebildet in der Lehrlingsbetriebschule. Sie haben die Vedege gelehrt, die Frau könne nicht in der Metallindustrie arbeiten.

Sie sind aber keine Ausnahmen. Tausende, zehntausende sind es in der Sowjetunion. In der Lehrlingsbetriebschule der Moskauer Kraftwerke sind von tausend Schülern 300 Mädchen, in den Automotoren WKO sind 500 Frauen mit produktiver Arbeit beschäftigt.

Aber nicht nur im Betrieb arbeiten Frauen. Die Schule, in der sie ihren Beruf erlernen, gibt ihnen auch theoretisches Wissen. Frauen studieren die marxistisch-leninistische Theorie, bilden sich politisch. Es wächst die sozialistische Industrie. Jeden Tag werden in diesem letzten Teil der Welt neue Industrieriesen in Betrieb gesetzt. Die Schornsteine des Dnjeprstrom, Wolnezkstrom, Magnitogorsk rücken den Himmel. In allen Gebieten wachsen neue Kraftwerke empor. In den Kollektivwirtschaften und Sowjetkollern tritt das „Mäherne Rog“, der Traktor, an Stelle der bisherigen Wädhren.

Die Frau besteht das Stahkrog. Die Frau stellt sich an die Maschine. Die Frau ist Elektromonteur. Ungefähr eine

ausgedrückt, liehbar doch recht unbeschäftigt. Was ich habe, hat ein freiwilliger Helfer der 2. Unterkommission der Jungkommission IV B nämlich festgestellt, daß sie im vergangenen Jahre einmal zwei gebrauchte Mäntel gegen einen neuen eingetauscht haben. Stimmt das?, fragte er mich streng. Die ungenohnte Zigarette und der Cognak waren bei mir ein wenig zu Kopfe gewachsen.

„Ja, zum Donnerwetter“, brüllte er, „Ihre Schmeißer haben richtig gelüchelt!“ Er sprang auf. „Woh, doch es ist nicht ein Wintermantel, sondern um einen neuen Jahresmantel für meine alte Karze handelt, das haben die Herren überleben!“ Und donnernd lautete seine Faust auf des Weltmeisters Schreibtischplatte.

Ein paar mittelbilde Lebensgenossen hatten Pepi, bei seinem lebhaften Traume von der Bank getrieben, mit einem hässlichen Rückfall seiner Grippe und 40 Grad Fieber nach Hause geschleppt. Der grandanhändige Pepi hat sich nicht mehr erholt. Nach Monaten schweren Krankenlagers mußte er nicht gerade viele waren es, die zur Dierzeit seinen hässlichen Seufzer folgten.

„Und er hat sich noch so gefreut“, sagte eine der Bekannenden zu ihrer Nachbarin. „Zwei Tage vor ihrem Tode hat sie ihm auch noch einen Mantel bewilligt.“



In Deutschland: Sklavendasein.

In Deutschland: Die Angestellte ist Beute des Unternehmers.

Million Frauen arbeiten in der Textilindustrie der Sowjetunion — das sind rund 30 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiterinnen. In diesem Jahre wird eine weitere Million Frauen hinzukommen, die in Lehrbetriebschulen und verschiedenen kurzzeitigen Kursen ausgebildet werden. Auch die Landwirtin muß in diesem Jahre 600 000 neue Arbeiterinnen erhalten. So werden der Volkswirtschaft 1 800 000 Frauen zuzuführen. Die sind ihr sicher, denn das Sowjetvolk genießt die Freiheit der Frau die Möglichkeit, sich am sozialistischen Aufbau zu beteiligen.

in owa tritt ihr Amt als Instrukteur an, und die Arbeiterinnen begreifen ihre neue Lage.

Sie die Genossinnen Kischewowa und Botmatowa von denen die Initiative des Uebergangs der Galoischemer zur Strohgeradenarbeit ausging. Heute sind sie Mitglieder des Nationalisierungsbüros des Industriezweigs „Kraling Treugoln“ mit seinen 27 000 Arbeitern.

In den entlegenen Wäldern der Sowjetunion, wo die Landwirtschaft geberdet hatten, wo die Bäuerin ihr Leben im umfließend, unterdrückt von ihrem Herrn und Gebieter, Mann, und dem Stellvertreter Gottes auf Erden, dem Pater beherbergt war, schrieben keine neuen Gebete herauf.

Es hat eine Zeit gegeben, wo der Hölle auf Erden und das Paradies im Himmel waren, und jetzt machen wir die Sache umgekehrt: wir bauen uns ein Paradies auf Erden und schmeißen in die Hölle diejenigen, die bisher auf Erden ein paradisisches Leben geführt haben.

Immer beharrlicher schmeißt die Weltbourgeoisie ihre Klagen gegen den ersten Arbeiterstaat. Der internationale Imperialismus meist seine Zähne gegen die Initiatoren der sozialistischen Umgestaltung des ganzen Erdballs.

In Keil und Giebel mit dem gelamten Proletariat nach wertvollen Bauernhäusern ist die Frau bereit, das Sowjetvolk zu verteidigen. Sie arbeiten an der Wehrmacht der Arbeiter und roten Krieger. Sie will keinen Krieg, aber sollte es doch kommen, so ist sie bereit, gegen die Sowjetunion die Hand erheben, nicht sich in die ersten Reihen der Kämpfer um die Erhaltung der Weltmacht stellen.



In Deutschland: Die Angestellte ist Beute des Unternehmers.

Da ist auch eine Gelehrtenführerin, die Jungkommunistin Valentinia Kululina. Alle lassen sich gar nicht aufpassen! Dazu müßte man eine Seite schreiben, sondern die Hände. Ganze Stöße von Büchern könnte man über die lospreisträufliche Frau schreiben, nach der großen Revolution in Wahrheit frei geworden ist.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

Leuna-Arbeiter wählen Liste 6 - Leuna-Angestellte wählen Liste 4

Wärm in der Chemie!

Die Chemiegewerkschaften haben am 1. März mit Wirkung vom 1. April den Lohnarbeit festgesetzt. Sie wollen einen weiteren Ausbau der ohnehin schon erschütterlichen Hungerlöhne. Ein Sturm der Empörung mußte die Antwort sein...

Keinen Pfennig Lohnabbau!

Leuna-Arbeiter, das sind keine Kandidaten!

Leuna-Arbeiter, das sind keine Kandidaten!

Vorschlagsliste zur Betriebsratswahl Ammonititwerk Merseburg 1931 mit dem Kennwort „Rote Einheitsliste“

Table with 5 columns: Name, Beruf, Wohnort, Bau, Stm. Lists candidates like Oskar Arbeiter, Karl Arbeiter, etc.

Achtung, Leuna-Angestellte!

Trotz Terror: Rote Einheitsliste!

Weißer, ledigliche und launmännliche Angestellte wählt die rote Einheitsliste - Quittiert den Lohnraub der Leuna-Könige - Rüstet zum Kampf - Nur die Liste 4 kommt in Frage

Die aus Leuna mitgeteilt wird, obgleich dem Wohlstand nichts anderes übrig, als die längst für gültig erklärte rote Einheitsliste der Angestellten zur Wahl zuzulassen. Dehnungsgradet hat sich die Verteilung gewandelt, diese Liste auszunutzen!

Wir berichten bereits, daß die Chemiegewerkschaften beim Bekanntwerden, daß eine rote Einheitsliste der Angestellten in Leuna zur Wahl kam, mit dem schärfsten Zorn eintraten. Ein Kandidat dieser Liste, der Betriebsrat Wilhelm Stein aus Bau 4, wurde fristlos entlassen. Sein Fall bedeutet eine der rigorosesten Maßnahmen, die die Leuna-Verwaltung bisher aufzuheben brachte.

Auch der Spitzenfahndat der roten Einheitsliste, der Meister Paul Kühn, wurde gefangen. Ihm darf man ebenfalls gleichnamiges Vorgehen mit roten Betriebsräten vor. Man frage ihn, ob er auch nicht, was er beabsichtigt, Spitzenfahndat auf einer roten Angestelltenliste zu sein. Meister Kühn erwidert, daß er sich darüber vollkommen im Klaren sei.

Gleichzeitig protestierte er gegen die Entlassung seines Kollegen Stein. Er behauptet, daß er völlig unbegründet entlassen wurde und daß das Arbeitsgericht sich mit ihr befassen werde. Die Verteilung wurde ihm die Hände, indem sie erklärte: „Sehen Sie nur zu, daß Sie innerhalb 24 Stunden einen beliebigen Mann zur Unterzeichnung auf Ihre Liste beibringen, sonst ist sie ungültig.“

Die Leuna-Könige glauben damit blühen zu können. Inagilität will die rote Einheitsliste niemals, wenn einer der Unterzeichner freiwillig zurückziehen würden, wäre die Liste noch gültig. Es müßten alle drei Listenfürher gemeinsam eine Erklärung schriftlich niederlegen,

daß sie ihre Liste zurückziehen, nur dann könnte die rote Angestelltenliste nicht zur Wahl zugelassen werden.

Der Wohlstand hat ausdrücklich die rote Angestelltenliste für gültig erklärt, ehe die fristlose Entlassung des Meisters Stein erfolgte. Würde die rote Liste in Leuna-Werk nicht zugelassen, so wäre die ganze Wahl anfechtbar und ein Verstoß des Wohlstandes gegen das Betriebsratsgesetz erwiesen.

Der Direktionsrat Walter hat genau wie die Verteilung zu klären versucht und eine dritte Unterfertigung an Stelle der nach wie vor gültigen Unterfertigung des Meisters Stein gefordert!

Der jetzt fungierende Angestelltenrat in Leuna-Werk hat sich ebenfalls als Unternehmerratsmitglied entpuppt. Die beiden sozialdemokratischen Angestelltenräte Winter und Müller haben nach erfolgtem Einpruch des Kollegen Stein diesen angelehnt und haben ihm einen Vergleichsentscheid für eine Zehnmalsumme gemacht! Dabei war das Aufgehoben, daß sie erklärten, Stein habe sich bei der Direktion nicht genügend beteiligt und eine Richtigerklärung würde vom Arbeitsgericht fider als Unterhandlungs zur Entlassung und als Zustimmung zu dem Beschäftigten der Unternehmer angeht!

Weißer Stein erwiderte diesen beiden, daß er entschieden die Demokratie der Verteilung befreit und daß er eine Richtigerklärung nach der bereits ausgesprochenen Entlassung, die im Handumdrehen erfolgte, oben bei der Verteilung für überflüssig hielt. Der Angestelltenrat müsse seinem Einpruch nachgeben, sonst mache er sich an seiner Mithetregelung mitschuldig.

„Ob der Angestelltenrat dem Einpruch stattgibt, und ob er die Klage vertritt, sollge Stein, das ist zweifelhaft“, das waren die wörtlichen Ausführungen der beiden Abgesandten des Leuna-Werks, Müller und Winter!

Weißer Stein verlangt Wiedereinstellung in den Betrieb. Das Gericht möge über den Fall entscheiden.

Angestellte des Leuna-Werks! Der Kampf der Chemiegewerkschaften und ihrer Vorkämpfer gegen die rote Angestelltenliste muß euch am meisten bewegen, daß bei der Betriebsratswahl nur diese Liste für euch in Frage kommen kann. Die Kandidaten der roten Einheitsliste sind Angestellten beliebigen Rufs und Berufsqualifikation. (Stein wurde gemahregelt und der Spitzenfahndat, Meister Kühn, schon im Betriebe verhaftet.) Sie werden eure Interessen energig vertreten. Die bisherige Angestelltenvertretung lagte zu allem Za und Zimen. Sie hat den Lohnraub legitimiert, sie hat Entlassungen der Angestellten genehmigt, sie hat Degradierungen gutgeheißen, was könnt ihr von noch erwarteten?

Wählt rot - wählt die Liste 4!

Kandidaten: Kühn, Paul, Weißer (Dampfzentrale), Stein, Wilhelm, Müller (vortunig gemahregelt), Bahnel, Paul, Wermischer (Bau 346).

Weißer Stein und Herr Walter . . .

Dem Betriebsrat Wilhelm Stein hat man bereits einen gültigen Vorstoß gemacht, aus seiner Wohnung in „Neu-Röfen“ auszuweichen. Man wies ihm eine Wohnung in Merseburg in der Hälterstraße an. Stein ging selbstverständlich auf den Vorstoß nicht ein, weil er seine Wiedereinstellung in das Werk fordert. Es ist bezeichnend, daß die Verteilung in dem nachkommenden Merseburg fordert eine freie Wohnung zur Verfügung stellen hat! (Gute Verbindung mit dem Merseburger Magistrat und dessen Sozialdemokraten) Stein soll ausweichen, weil man in Köfen mit einem Male in ihm den „hohlebackigen Basilisk“ sieht. Die Leuna-Könige fürchten seine Ausbreitung. Bis jetzt haben die die Wohnung des Meisters Stein noch nicht abgeben gefordert. Aber auch das ist ihnen auszuweisen in ihrem blindblinden Haß gegen alle aufrechten Arbeiter und Angestellten.

Gegen die Direktionsmaßnahmen ist natürlich ein Kampf gemacht, nämlich die Solidarität der Arbeiter mit dem Angestellten!

Leute, die anders quartiert sind als Stein, Leute, mit denen die Direktion recht gut kommt, die werden nicht aus den Wohnungen getrieben, die kriegen, wenn sie sich „bewährt“ haben, sogar noch größere Wohnungen zugewiesen. Der Sozialfaschist Walter zum Beispiel wird aller Voraussicht nach in die freuerwerbende Wohnung des Bürgermeisters Wobersheim in Neu-Röfen ziehen. Ein Einmühenhaus mit 6 Zimmern!

Wir sehen also, daß ein reformistischer Betriebsrat nicht mit jedem 3-Bezüglichen zu vergleichen ist. Der eine kriegt ne große Wohnung, der andere fliegt auf die Straße.

Nach dieser Fall soll die Ungehörigen und Arbeiter belohnete ermuntern, in den kommenden Tagen mit der größten Energie die Wahl der roten Einheitsliste zu propagieren.

Waler, Radierer, Anstreicher, Tapezierer!

Am Mittwoch, den 11. März, findet in der „Grotte“ eine Fractionskündigung der RSD statt.

10 Jahre mitteldeutsche Märzaktion!

Heraus zum Leuna-Kampfmarsch am Montag, dem 16. März!

15 Uhr: Gründungsfeier in Merseburg auf dem Marktplatz.

15.30 Uhr: Abmarsch nach Neu-Röfen.

16.15 Uhr bis 16.45 Uhr: Demonstration durch Neu-Röfen.

16.45 Uhr: Kampfundgebung auf dem Platz in Neu-Röfen. Teilnahme der Leuna-Arbeiter-Gaule.

17.15 Uhr: Rückmarsch nach Merseburg.

18 Uhr: Abschlusfundgebung in Merseburg auf dem Marktplatz.

Quittiert alles innerhalb und außerhalb des Leuna-Werks! Für rote Betriebsratswahlen und für den Kampf gegen Lohnraub und feilschische Diktatur!

Völlige Weite der Sozialfaschisten

Arbeiter, Angestellte, weg mit der Spießkürst, her zur RSD, rüstet zum Kampf!

Die sozialfaschistischen Bonzen und Betriebsräte völlig abgelehnt, bemitleiden die Leuna-Arbeiterverammlungen, die von Konrorten jüngstens arrangierten. In Naumburg waren, welche meist SPD-Mitglieder und 4 Leuna-Arbeiter in der Hand hatten, 7 Bonzen und Bonzenangehörige. In Merseburg, Walter mit noch engeren Anhang. An Weichen-stein ähnlich. Dort waren insgesamt 32 Bonzen anwesend, auf Anhang eingeschlossen. In Halle waren 16 Bonzen, da waren Walter und vielleicht 30 Leuna-Arbeiter zugegen. In Leipzig haben die Sozialfaschisten gar nicht erst versucht, eine Sitzung zu arrangieren, dort war ihnen anscheinend der Boden zu dünn.

In Merseburg und Dürrenberg waren verhältnismäßig die Verammlungen. Rund 70 Besucher. Dort hatten die Direktoren ihren „ganzen Anhang“ zusammengetrommelt. Aber die Verammlungen waren Pleiten. In Dürrenberg waren 20 Bonzen da. In Merseburg waren in allen Verammlungen die Sozialfaschisten die Mehrheit. Sie machten einen langen Schmus über die gute Tätigkeit der Sozialfaschisten, als echter Sozialfaschist erklärte er, daß die Sozialfaschisten eine „Kontinuität“ folge und daß man in der Kontinuität Forschungen stellen und fampfen werde! (Die Bourgeoisie erkennt, daß es noch weiter abwärts geht, sie magt noch von Weisung genöwewe denn von bald beginnender Revolution zu sein.)

In Verammlungen wurde nicht einmal Stellung genommen gegen die Kandidaten der „Freien Gewerkschaften“. Walter wurde die Weisung zu verlesen. Er rechnete mit einem Sturm, andersers gegen ihn erheben wurde. Abstimnungen sind notwendig. Seine Entlassung wurde vorgeleht - kein Verstoß. Die Führung der freien Gewerkschaften ausgeproben. Die Verammlungen nur gemacht, um eben nachzukommen, daß

zur Betriebsratswahl auch Verammlungen veranstaltet wurden. Den anwesenden Kollegen sagte man folgend, „wählt die Liste 1“.

Selbst in Dörfen (schwach besuchten Verammlungen) wurde Walter und Konrorten nicht mit der Opposition fertig, die in allen Verammlungen auftrat und flipp und für den Weg zu den Leuna-Arbeitern zu markieren haben. Nicht ein einziger Betriebsratskandidat außer Walter hat für die reformistische Liste getreten und die Bonzenpolitik verteidigt. Walter selbst gab in Merseburg zu, daß die hollische Verammlungen auseinanderzufallen drohte durch das aggressive Auftreten der Opposition, die die anwesenden Kollegen mürbe. Wie die betäubten Vorhergeber zogen die Direktionsrelativen liberal von dannen. Die Pleite der Reformisten ist dokumentiert. Aber wir selbst wollten feststellen, daß die Leuna-Arbeiter, die das Vertrauen zur Gewerkschaftsführung verloren haben, noch nicht von uns losgerissen werden, daß wir sie in gutbedachte Belegdifferenzverammlungen bringen.

Nach all dem Gerüchte bei den Leuna-Arbeitern vorherrschend. Die roten Betriebsräte und die Opposition wollen das Richtige, aber die Cyber fallen umsonst, es hat alles seinen Zweck zu fampfen, die Spielzeuge zu hart.

Die Furcht vor der Spießkürst muß nachdrücklich festgestellt werden. Die Hungerlöhne sind herab, daß jeder Prolet erkennen muß: In Leuna habe ich nichts zu verlieren als meine Ketten, ich mag mich bessere Verhältnisse erkämpfen!

Leuna-Proleten! Wartet nicht ab, was die Betriebsratswahl bringt! Haltet in die RSD! Wählt nicht ihr mitteilen, die Stimmung für die rote Einheitsliste und für den Kampf zu steigern. Bleibt auf das Spießkürst! Bleibt auf die Direktionsmaßnahmen, die auf die Gewerkschaftsbauten und die Betriebskassen im gehen, schriftlichen, Nazi- und im sozialfaschistischen Lager. Wählt nur rote Betriebsräte!

Sozialfaschist getscht:

bin ein Lump gewesen und habe schuldig gehandelt“

Dieser Kollege wurde also von Walter als bumm bezeichnet. Walter ging sogar noch weiter. Er bezeichnete viele der Anwesenden als „Koboldspie“. Er ist fertig mit seiner Rhetorik, er kann nur noch Redereien bestärken, das heißt, solange er sich das gefallen lassen!

Leuna-Kollegen, quittiert die Freisheiten des Proletats bei den Betriebsratswahlen! Bringt keine Stimme dem Sozialfaschisten Walter, dem Vertrauensmann der Direktion. Die Stimmen der roten Einheitsliste.

Wichtige Versammlungen u. Konferenzen

Achtung, ausgeschlossene Steinarbeiter, Halle. Freitag, den 16. März, 18.30 Uhr, findet im Lokal Wobrecht (früher Posthof), Universitätsring, eine wichtige Mittelsdeutscher Aktionstag statt. Tagesordnung: Erhaltung des RSD, Kontrakte und noch weitere wichtige Punkte. Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt notwendig. Die Ortsverwaltung.

Die Weisung des Wohl kann niemand als sozialfaschistisch bezeichnen. Die Weisung der Arbeiter ist nicht nur ein Mittel der Sozialfaschisten, sondern ein Mittel der reformistischen Betriebsräte enthält, haben sie sich und auf das Straßenspielfeld gemoten, deswegen die Weisung ist selbst sagen, „schuldig gehandelt“.

Wie für welche Sorte Betriebsräte seine Stimme abgeben? Antwort: keine!

Die Weisung hat ein anderes Stückchen. Er brachte es fertig, die Leuna-Arbeiter, der in Halle bei der Verammlungen in Leuna, wurde zuzugewiesen. Man muß sich, daß gehört gar nicht, da zerbröckelt hinaus aufs Dorf, aufs Feld!

Aus dem Saalkreis

„Wo bleibt der zweite Mann?“

Gottlorenten- und Umgebung in Oppin

Veranstaltet die Ortsgruppe Halle des Berufsverbandes Arbeiter in Oppin einen öffentlichen Vortrag mit Unterstützung der Agitpropaganda. Das Thema des Abends lautet: „Der Gottlorenten- und die Umgebung“. Die Vorträge werden von dem Leiter des Berufsverbandes, Herrn ... gehalten. Der Vortrag wird nach dem Gottesdienst am Sonntag, dem 15. März, um 10 Uhr im Saal des ... abgehalten. Eintritt frei. Der Vortrag wird nach dem Gottesdienst am Sonntag, dem 15. März, um 10 Uhr im Saal des ... abgehalten. Eintritt frei.

türlich trocken festgestellt und der Verlust des ... war ein großer. Dann ergreift der Geselle ... und ...

Es folgte aber noch ein ... Die beiden ... forderten der ...

Verpflichtung von Oppin, diese ... werden nicht ...

Die Sozialdemokratie verfuhr mit allen Mitteln die Arbeiter bei der Stange zu halten. An immer feierlicheren ...

Zu die sozialdemokratische Führung bringt mit der sozialdemokratischen ...

Uns fehlen noch 200 Quartiere

für die II. Reichshälfte der ... am 14. und 15. März ...

„Auf dem Marsch zur roten Sportfront!“

Können schlägt Zörbig 22:6 (10:4)

Die erste Ringkampfveranstaltung der Arbeiter-Mittelstufenvereins „Germania“, Könnern, hatte am Sonntag, dem 1. März, Sportklub „Peros“ zu Gäste. Die Kämpfe fanden von Anfang an ...

Die Organisations rufen!

Rote Hilfe
Könnern, Freitag, 13. März, 10 Uhr, Saal ...
Internationale Arbeiter-Hilfe
Könnern, am Donnerstag, dem 12. März, 10 Uhr, im ...

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 12. März
10.15 Uhr: Mittelschulsendungen. 10.30 Uhr: ...
11.00 Uhr: ...
11.15 Uhr: ...
11.30 Uhr: ...
11.45 Uhr: ...
12.00 Uhr: ...

„Gegen Hitze der Hände und des Gedächtnisses ...“

Arbeiter-Sport

Aus der Werberveranstaltung des Freien Sportvereins e. V. Halle

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Ort	Zeitpunkt	Veranstaltung
Halle	10 Uhr	Handball-Turnier
Könnern	10 Uhr	Handball-Turnier
Zörbig	10 Uhr	Handball-Turnier
...

Spartiatadienpiele am 15. März, 10 Uhr

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Spartiatadien-handballspiele am 15. 3. 31

Ort	Zeitpunkt	Veranstaltung
Halle	10 Uhr	Handball-Turnier
Könnern	10 Uhr	Handball-Turnier
Zörbig	10 Uhr	Handball-Turnier
...

Mitteilungen

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Arbeiter-Athleten, Bezirk Halle

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Regerpartei, Bezirk Halle

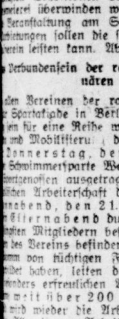
Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Hütet zur Spartiatadien!

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...

Freie Sportvereine (FSV) Könnern

Am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr, ...



Greiling Schwarz Weiss

weitaus beste, echt macedonische Zigarette

DIESER PREISLAGE. PACKUNGEN 40 u. 120 RM

Bauern-Schänke
Arbeiter-Betriebskassa
3144

Max Zaubitzer
Giemas 32
31848

Otto Fricke
Wieschenplan 1
31648

Möbel
O. Bernhardt
Herrnstr. 19
31645

Kaufschlächterei K. Böhlert
Halle (Saale) Ammendor
31644

Heinrich Padawer
Textilwaren
Oleariusstraße 5
31641

Inneregut
und am billigsten

Hellenhaus Bruno Paris
Halle a. S., Marktstr. 4

Aug. Thurm's Nachf.
Reißstraße 10
31640

Betten-Graf
Bettfedern, Matratzen
Marktplatz 10/11
31892

Berren- u. Knobelscheidehaus
Ernst Renner, Marktplay 14
31891

Hallsia
die gute Eiernudel
31841

Sparkasse des Saalkreises
Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater
35 Nebenstellen
Wir dienen dem Volke

Dapol - Petroleum
überall erhältlich
Deutsch-Amerikan. Petroleum-Gesellschaft
31650

CAFE WINTERGARTEN
Magdeburger Straße 66
Täglich: Humorist. Künstlerkonzert

Max Albert
Prinzenstraße 18
31645

Bevorzugt
Fyffes-Bananen!
31830

Im Hotel „Weltkugel“
am Bahnhof ist man
am besten!
31663

Möbel auf Teilzahlung
„Merkur“ Halle, Gr. Ulrich-
straße 4, I. Etage
32190

Referiert
32185

Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise
Brummer & Benjamin
Gr. Ulrichstr. 22-25 Halle Rannischer Platz

Färberei Naumann & Co.
reinigt, färbt, wäscht preiswert
Fabrik Jacobstraße 39
31673

Gebr. Kroppenstädt
Färbefabrik - Große Märkte-straße 4
Kaufert günstige Zahlungsbedingungen
31672

RIK
bei
KARSTADT
kaufen, heißt
gut und billig
kaufen!
31691

Engelhardt-Biere
überall
31670

Referiert
31677

Willy Lutze
Krukenberg
31674

Referiert
31672

Otto Mucha
Tabak- u. Süßwaren-Großhandel
31675

Schokoladen und Zuckerkonfekt
Tornow, Leipziger Str. 8
31676

Sanitas-Bad
Wittelsstraße 20 a
31677

Musrich- und Speisefabrik
empf. Tafelst., Essigsprit, Weissst., Spätzli, Fischst.
Fermu 21058 - Kontor u. Fabrik, Fischerp.

Elektr. Anlagen Fonger u. Haage
Haus der Elektrotechnik • Geiststraße
31678

Referiert
31677

Kauft Seifen
in der Migros und deren
angeschl. Konsumvereine
32179

Molkerei Carsdorf empfiehlt ihre Produkte
in bester Qualität
31677

27 Alle Sorten Pantoffeln
Kl. Ulrichstraße 6
32138

Otto Krull
Kl. Str. u. nördl.
32052

Albert Koch
Kolonialwaren
31678

Strickgarn
für Sandler u. Weberverhänger
31679

Freund & Müller
Leipziger Straße 5
31678

Willst Du streichen, geh zu Lampert
Füllstoffe für Lacke, Farben und Malerbedarf
32199

Weiss
Halle - Merseburg - Bitterfeld
Referiert 32
32074

Nähmaschinen
für Haushalt u. Gewerbe
32139

Gustav Lerche
Kleine Ulrichstraße 33
32139

Rosen-Apothek
Merseburger Straße 112
31683

Referiert
31850

Großer Preisabbau
Halleches Arthur Hartnau
32141

Bevorzugt nur „Saalesold“
deutsches braun- und weißes
32128

Lindner & Richter
Tholudsstraße
32186

Werkzeuge
Georg Temme
32044

Trinkt Milch
Molkerei Bennstedt
31810

Referiert
31640

Mignon
Kakao
Pralinen
Schokolade
Überzugsmassen
DAVID-SOHNE-A.G. HALLE'S
MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE
31840

50 Jahre
1880-1930
Aug. Zeit
32140

Kaufe bei J. Lewin
Marktstr.
32186

„HAFLEMA“
Halleches Fleischwaren
32186

Kermann Clausen
Halle a. S., Fischerplatz
32186

Empfehle meine
Berliner Str. • Bernburger Str. • Köpenicker
31810

KONSU
Wein- u. Tafel-
Essigsprit - Most- u. Sp...
32140

Trinkt Euer Freyberg-Bräu
31810

AUS DER MITTE DEUTSCHLAND

angeklagten Arbeiter hielten in ihren Schlußworten

Abrechnung mit der Klassenjustiz

im Leipziger Waffenprozeß — Urteilsverkündung erfolgt am Freitag

Der Leipziger Waffenprozeß erklärte sich der größte Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen in ihren Schlußworten. Die Urteilsverkündung erfolgt am Freitag.

Sie von schwerem Diebstahl. Das hohe Strafmaß soll uns nur als Kommunisten treffen. Die Reichswehrminister hatten nicht schwerere Verbrechen begangen, denn diesen Offizieren standen in allen Städten Deutschlands Truppen und Geschütze zur Verfügung.

Vorsitzender: „Ich schließe den Prozeß, wenn Sie so weiterreden.“
Hoffmann: „Was lagen Sie zu der Entlassung der Soldaten, wo Sie dabei sind, die Arbeiter, die einmal eine Räte gerufen haben, jahrelang einzusperrn? Der Reichswehrminister hat sich von Bedauern. Das ist doch infame Heuchelei.“

Vorsitzender: „Ich entziehe Ihnen jetzt das Wort.“
Hoffmann (in höchst erregter Tone): „Sie haben die Macht,

mit der Macht zu entziehen, aber nicht die Macht, die Wahrheit zu unterdrücken.“

Genosse Schäfer: „Wir werden nicht herbeigeholt und keine Gnabenglieder stellen wie jene Reichswehroffiziere. Wir werden auch in Zukunft treu zum Kommunismus stehen. Helfen hat uns aber damals gelagt: „Halt nur keine Angst, es ist dir abhandelt nicht neu, daß hier Waffen gerufen werden. Das kommt hier bei Nacht öfters einmal vor.“ Auch ich bezeuge, daß das Bedauern des Reichswehrministers ehrlich war.“

Die Urteilsverkündung erfolgt am Freitag vormittag 11 Uhr.

Im Sturmmonat März

Maß unser antifaschistisches Parteaufgebot erfüllt werden!

Genosse, Genossin, halt du schon deine Pflicht getan? Um 100 Prozent muß der Mitgliederbestand verdoppelt werden! Es wird geschafft, wenn alle mitstehen!

Konturs einer SPD-Siedlungsgenossenschaft

Der in letzter Zeit zu verzeichnende Zusammenbruch zahlreicher Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaftsbanken gibt Veranlassung, auf die Siedlungsfragen hinzuweisen.

So lautet eine einleitende Notiz zu einem Artikel, der unter der Überschrift „Das Genossenschaftsrecht“ im „Rotschild“ vom 3. März veröffentlicht wurde. Das Gebiet der Gründung von Siedlungs- und Wohnungsgenossenschaften betrafte die sozialistische Partei- und Gewerkschaftsbürokratie immer als eine ihrer Spezialaufgaben. Wenn jetzt von einem Zusammenbruch zahlreicher Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaftsbanken in deren Organen selbst gesprochen wird, so charakterisiert dieses jenseitige Geschehen, die mit den finanziellen Schwierigkeiten des RFB Halle, die von der Genossenschaftsbürokratie planmäßig organisiert wurden, ein politisches Geschehen zu machen laßt. Es ist deshalb sehr gut, auf einen Fall hinzuweisen, der in den letzten Tagen in Anhalt eingetragen hat.

Leber das Vermögen des Anhaltischen Siedlerverbandes wurde am 23. Februar der Konturs verhängt. Eine vom Staate gemachte Millionenhypothek wird in diesem Konturs völlig ausfallen. Das Gleiche wird der Fall sein mit den rund eine Million

Forforderungen der Sparer. Handwerkerforderungen belaufen sich in Höhe von rund 400 000 M., für die ebenfalls keine Deckung vorhanden ist. Die Mitglieder dieses Siedlerverbandes, die von sozialdemokratischen Führung geleitet wurden, die Siedlungsbau zu erwerben, sind in härtester Bedrängnis. Ein großer Teil der gebauten Einfamilienhäuser konnte wegen der zu hohen Preise und der zu hohen Zinsen nicht abgekauft werden. Monatlich sollten an Rente bzw. an Zinsen fast 78 M. bezahlt werden. Trotz größter Propaganda der Sozialdemokraten ließen unter diesen Umständen in der Zeit der größten Wohnungsnot in einer der Siedlungen noch 25 Prozent der Wohnungen leer.

Jetzt wurde das RFB für 20 Jahre eingestuft und damit die Sparer und Mitglieder des Siedlerverbandes auf das schwerste geschädigt, trotzdem die Sozialdemokratie all ihre guten Verbindungen auszunutzen verfuhr, um weitere Subventionen für ihr verfallenes Unternehmen zu erhalten. Nachdem es aber nicht gelungen ist, den Konturs abzuwenden, wird jede Verbindung der SPD mit den betroffenen Siedlungsunternehmern abzukürzen versucht. Im „Rotschild“ für Anhalt heißt es in einem Artikel vom 27. Februar:

„Der Siedlerverband stand in fester Beziehung zur Sozialdemokratischen Partei, seine Geschäftsführung, Verwaltung und Geschäftstätigkeit waren keine unregelmäßigen Anzeigen, in die niemand anderes als die Mitglieder hineinzuvermitteln konnten.“

Wir dieser folgen Demagogie und kann zu berechnen versucht, daß die sozialdemokratischen Handlungsbevollmächtigten nicht verdrängt hätten, den Zusammenbruch zu verhindern, daß sie dabei aber selber das Entgegenkommen der Rechtsparteien nicht gefunden hätten. In Wirklichkeit aber trägt die Sozialdemokratie für den Zusammenbruch, für den Konturs und die damit verbundenen Verluste der Sparer und Mitglieder des Siedlerverbandes die volle Verantwortung. Es ist dies kein Einzelfall. Die millionensdemokratischen Unthun jener Genossenschaftsbanken in immer größerer Maße zuzunehmen. Die schwere Wirtschaftskrise verdrängt die Sommergezeiten. Das bekommen jetzt auch jene Leute zu spüren, die mit allen Mitteln an dem Konturs des RFB gearbeitet haben und über die Wichtigkeit der Kommunisten zu schreiben magten.

Die Abrechnung mit jener erbärmlichen Genossenschaft wird zur wichtigsten Aufgabe der Arbeiterklasse!

Der Riesenbetrug an anhaltischen Siedlern,

die von Sozialfaschisten verleitet wurden,

beruht sich nach eigenen Angaben des Anhaltischen Ministerpräsidenten weit auf mehr als eine Million Sparergelder, rund 400 000 Mark Handwerkerforderungen und etwa zwei Millionen Hauszinsforderungen.

Das ist die „Leistung“ derlei sozialfaschistischen Genossenschaft, die den von ihnen selbst herausbeworbenen Konturs des RFB Halle auf die „Wichtigkeit der Kommunisten“ zurückzuführen verfuhr. Die Massenbewegung der Arbeiterklasse wird diesen Reizeigern den Schnabel stopfen und die Fügel verschneiden, wie es ihnen beliebt.

Werbt für den „Klassenkampf“

Tafas brühte ihren Kopf auf die Erde, weinte und schrie und tobte verzweifelt. Die fernen Büsche ordeten in der Dunkelheit ihre Arme, der Wind blähte in ihnen und wirbelte um den Grabhügel, unter dem Mähle mit ihrem toten Kind schlief.

„...“

„Noch einige Tage nach dem Tode Olanos lebte Tafas ganz mit dem alten Vater zu Hause, sprach kein Wort und schien völlig erloschen mit einer tranken Kehle.“

Sie schloß immerfort Schindeln, als ob sie in einem hohen Felsen herabstürzte. Anisimjan und Puljanjan tamen täglich auf den Hügel und der Verarmung zu ihr. Auch die freundlichen Nachbarn kamen öfter herein, um sie zu trösten. Aber selbst wenn sie die tröstlichen Worte an Olano erinnerten, konnte sie nicht mehr weinen, sie konnte sich nicht vorstellen, wie die allzu stark immerwährende Wunde heilen sollte.

Eines Abends, als sie nachdenklich am kalten Ofen saß, schrie Puljanjan mit der ihr eigentümlichen tiefen Stimme hinein:

„Tafasjan, weicht du, diese Rothhaare ist in die Arbeit zur Arbeit gegangen. Sie hat immer nur ein großes Maul geschrien, und jetzt verzärt sie uns!“

Der schwarze Schilf sah nur ihre Augen sehen, wie sie durch die Türspalte diese Menschen sah: der Rothhaare hatte am lautenst auf seinen Ofen gebrüllt.

„So“, antwortete Tafas mechanisch. Sie sagte kaum Interesse. Puljanjan sah sie enttäuscht an und schob den Kopf ganz durch die Türspalte:

„Diese Damen verrotten uns, wenn es uns Arbeitern am liebsten geht, verdammt ist dir doch faul zu glauben!“

Aber Puljanjan bekam keine Antwort, schloß schließlich wieder die Tür und ging fort; laut klapperten ihre Schritte auf den Brettern des Strohhagens. Tafas blieb in ausdrucklos Schmeigen zurück.

Auch im Hause konnte sie an dem Gestank nach dem Tod ihres Tochter trug, spürte, daß die Kraft der Streifenden Tag für Tag schwächer wurde.

*) Die „Rindkneie“ in der spanischen Ermenverteilung sind aus Holz.

Die Straße ohne Sonne

Ein spanischer Arbeiter-Roman von N. Tokunaga

Übersetzt von GünterKarl Hechtel-Beitzig u. M. A. Q. Kossin.

Die Straße ohne Sonne

Die Straße ohne Sonne

Die Straße ohne Sonne

Die Straße ohne Sonne

Die Straße ohne Sonne

Die Straße ohne Sonne

Die Straße ohne Sonne

Die Straße ohne Sonne

Die Straße ohne Sonne

„Aus einer einfachen Schale stieg der Wehrauch inmitten einer dichten Menschenmenge hinauf in den Abendhimmel. Ojha, Puljanjan, Oksimjan, Guntjan nahmen ein wenig Räucherpulver, sie hatten alle verweirte Augen — streuten das Pulver in die Schale und schluckten.“

„Tote Genossen, du hast im Leben wenig Glück gesehen. Wir werden die Erinnerung an dich in unseren Herzen tragen und in unler Gedächtnis eingraben.“

„Nimm begnügt dich laut zu meinen. Nun tan mit dem Weinen von allen Seiten.“

Tafas Rippen zitterten, aber ihre Tränen waren eingetroten —

„...“

„Wir schwären an deinem Grabe, unter unserten Fahnen, daß wir unler Kampf bis zu Entschöpfung fortführen werden.“

Wir gellten Köpfe haben regungslos die Frauen. Einige Männer begannen zu singen, in einem Augenblick schmol das Lied hoch an, alle sangen.

Nur sie konnten es wagen, ihre Trauer, ihre Freude, ihren Jam, all ihre Gefühle in diesem Gesang, diesem Rhythmus zu bergen.

„Tafas des Volkes — rote Fahne — — —“

Die Fahne flatterte von den singenden Stimmen bewegt. Vom fernen Horizont drohte die Gintsterne, die singenden Stimmen wurden vom Wind verweht und vom Wald verflucht. Dann ging die Fahne vom Grabe fort, und die Leute zerstreuten sich langsam.

Die Sonne war jetzt ganz untergegangen, und der Grabhügel blieb einlam und verlassen. Tafas triete vor dem Grabe. Sie schloß die kalte Erde, unter der ihre Schwester schlief, ihr erstarrtes Herz wurde weicher.

„Kopfanjan...“
Der Wind trug den Ruf fort.
„Kopfanjan, antwortet du nicht mehr — —?“
Wichtig überließ sie der Schmerz, und ihr Köllen suchte, von einem beftigen Weinstampf erschüttert.
„Mein Kind, mein liebes, das ist dein Vater.“
Sie nahm ein Photo Anisimjan aus der Tasche und legte es auf den Hügel.
Sonnenschein hand hinter ihr und wagte nicht, sich zu bewegen. Er war tief erschüttert. Die Nacht schloß sich über den Friedhof, auf dem außer ihnen kein Mensch mehr war, und in der Tiefe der Dunkelheit verlor sich der Grabhügel.
„Olano, Olano...“

